

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 49

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SwJ

«Sei uns gegrüsst, braver Joldjunge, Sei uns gegrüsst zum heut'gen Tag. Bleib bei Humor, halt nass die Zunge, Fern sei Dir Sorge, Müh und Plag!»

Das ist ein Teil jenes Liedes, mit dem mich der Artisten- und Musikerverband «Sicher wie Jold» als Joldjungen aufgenommen und begrüsst hat. Im «Hinteren Sternen», erster Stock. Im Stammlokal des «Ess-wee-Jott», wie die Abkürzung «SwJ» heisst. Mit einer Leuchte samt Verbandsaufschrift über dem Haupt des Präsidenten. Mit Kerzenleuchtern sowie Standarten (mit Aufschriften) auf den Tischen, mit Totenköpfen und ausgestopften Vögeln. Mit einem Nürnberger Trichter, der mitunter einem nach nicht genügend witzigen Bemerkungen auf den Kopf gesetzt wird, damit neue Weisheit sich in seiner Birne sammle.

Das klingt teilweise nach Geheimbund, besonders wenn man weiss, dass man auf einen Totenkopf vereidigt wird, und dass der Totenschädel auch auf den Fezen prangt, den die Joldjungen tragen. Was bedeuten die beiden Dinge? Im Joldjungenmarsch singt man es: «Der Fez und Totenkopf bedeuten: In Freud und Leid sind wir verwandt.» Der Verband, dem vorwiegend Artisten und Musiker angehören, verleiht übrigens auch Orden, wovon ordenübersäte Feze und – bei den Joldschwestern – eine Art Brustlatze zeugen. Die Orden bleiben aber Verbandseigentum.

Seit 75 Jahren

Grund für mein heutiges Thema: der internationale SwJ Zürich wird 75 Jahre alt und jubiliert am 1. Dezember mit Ball und heuer besonders üppigem Variétéprogramm im Zürcher «Limmathaus». Am Verbandsmotto wird klar: Ursprung

im Ausland. Genauer: Hamburg, wo sich Gleichgesinnte 1891 zusammenschlossen: «Vaganten nannt' man sie vor vielen Jahren, die viel gereist und in der Welt erfahren. Seiltänzer, die auf schwankem Seile schritten, dann solche, die auf flinken Rösslein ritten. Und kunstgeübte Turner, kühne Springer, und Akrobaten, stolze Lüfteschwinger, die Possenreisser, welche Spässe machten, dass kranke Leute sich gesund dran lachten, dazu ein Heer von schnurrigen Trabanten und – tschingtara! – die böhm'schen Musikanten.»

So hiess es 1925 in einer Festschrift. Im Hamburger Verband wirkten drei Berliner mit, die bei jeder Gelegenheit «So sicher wie Jold!» sagten, im Sinne von «Klar wie Wasser!» oder «Klar wie Tinte!» Dieser Ausruf wurde zur Parole und später zum Namen des Klubs. Der Verband in Zürich, seit langem total selbstständig, hat bei der Gründung 1904 viel Brauchtum aus Hamburg übernommen. In einer Zeit, da in der Ost- und Zentralschweiz diverse ständige Variétés existierten. Variété gedieh in Zürich im Lauf der Zeit etwa im «Corso», im «Wintergarten», in «Maxim», «Urania» und «Hirschen». Ferner übers Wochenende in vielen Lokalen wie Johanniter, Wolf, Schäfli, Salmen, Bären, Kindli, Bauernschenke, Gans, Waldschenke, Rheinfelder Bierhaus, Pilatus, Krokodil, Eckstein, Falstaff, Helvetia, Sihlp. Also Stadtkreise 1 und 4.

Trotz allem ...

Später kamen weniger gute Zeiten. Die Verbandsgeschichte lasse ich weg. «Auf und Ab» galt dort. Ein «Ab» zum Beispiel, nachdem «SwJ» das Hotel «Rotthaus» gekauft hatte, 1932. Das führte zur Pleite. Ein Präses erinnerte sich an damals mit dem Satz: «Wir hatten die Erfahrung, und die andern hatten ein billiges Haus, erstanden aus dem Konkurs, der über uns hereinbrach.»

Nach jeder Fernreise **Ferien in der Schweiz**

Ferienplan – Lötschbergbahn

Ihr Reiseziel im Jungfrau-Gebiet, im Kander- oder Simmental erreichen Sie rasch, sicher und bequem mit der Eisenbahn.

Prospekte bei der BLS, Postfach, 3001 Bern



Aber die schönen Zeiten überwogen. Das gute Variété freilich starb mit der Zeit fast aus. Konkurrenz waren Strip, Kino, Radio, Fernsehen. Im April 1965 schloss Zürichs letztes volkstümliches Variété seine Künstlergarderoben, das «Wolf». Immerhin: auch in Zürich präsentieren einige Lokale je Programm immer noch eine bis zwei Variéténummern. Und Galaanlässe aller Art bieten Engagements. Dem «Sicher wie Jold» ist auch eine «Börse» angeschlossen, eine Vermittlungsagentur.

Item und trotz allem: «Sicher wie Jold» hat sage und schreibe noch 365 Mitglieder. 140 davon sind nach wie vor ausübende Artisten und Musiker, viele andere sind «Ehemalige». Und die Mittwochsitzungen (eine von mehreren Aktivitäten geselliger Art des Verbands unter dem Präsidium von Schaggi Steinmann) sind zumeist glänzend besucht.

Burggraf bis Fidelitas

Die Joldschwestern und Joldjungen (also die Mitglieder) teilen sich innerhalb der Sektion in vier Gruppen. Dem «Hochweisen Präsidium» sind drei Fraktionen unterstellt, die zum Beispiel im «Hinteren Sternen» je an einem langen Tisch sitzen. Da ist die erlauchte «Adelige Sippschaft» unter dem Burggrafen und mit dem Motto «Wir sind wir»: ursprünglich vor allem Gönner und Geschäftsleute, heute gemischt. Am mittleren Tisch das «hochedle Centrum» mit Doctores und Scholaren unter einem Magister, ursprünglich Lehrfraktion. Motto: «Immer ins Schwarze.» Am dritten Tisch die «Rote Ecke» unter dem Bürgermeister, mit dem Wahlspruch: «Uns kann keiner.» Das ist die eigentliche Artistenfraktion.

Humor und Witz wird an den Sitzungen grossgeschrieben. In Rede und Gegenrede überbieten sich Schlagfertige an Witz, Sti-

cheleien, Spott, Ironie, der eine dezent, der andere vielleicht etwas handfester. Bei allem Spass aber hat man sich an die – übrigens gedruckten – «Gesetze und Wohlverhaltensregeln» zu halten. Wer gegen die Etikette verstösst, wird mit einer bestimmten Summe von «Jodeln» gebüsst. Ein «Jodel» gilt fünf Rappen. Der «Adel» zahlt das Zehnfache; ein «Adeliger» = zehnfacher Jodel, also 50 Rappen. Bussen werden vom Büttel eingezogen und mit einem «Schon drin!» quittiert. Der Büttel übt diverse Funktionen aus. Alles aber in gelöster, heiterer Form, spassig auch die verlesenen Protokolle.

Im gemütlichen Teil der Versammlungen, nach der Pause, geht's besonders gemischt her und zu. Dieser Versammlungsteil heisst «Fidelitas». Ihm folgt nach Schluss nicht selten ein inoffizieller gemütlicher Teil nach Lokalwechsel. Geselligkeit spielt eine führende Rolle im Artisten- und Musikerverband «Sicher wie Jold». Und wer sich im Variété-



leben von gestern und heute auskennt, entdeckt an Sitzungen zahlreiche ehemalige und noch aktive Zauberer, Conférenciers, Akrobaten, Musikclowns, Frauenzersäger, Entfesselungskünstler, Bauchredner, Rollschuhkünstler, Jodlerinnen, Musikanten in bunter, fröhlicher Mischung. Eindeutig nicht vertreten in «SwJ» (jede Fraktion hat übrigens ihre eigene GV) ist die Firma «Gries und Gram».